

etwas entfernt und schräg stehenden Hause seine Lichtstrahlen in den krummgelaufenen Fenster-scheiben der Kirche brach. Das Licht wurde weg-

genommen, der feurige Kirchenbebel verschwand und mit ihm die Furcht aus so manchem Herzen.

Nepperwitz, am 28. Juni 1901.

H. Kaufke, Pfarrer.

Quellen:

¹⁾ Nach Hey: Slavische Siedelungen im Königreich Sachsen.

²⁾ Urkunde Nr. 508 in Cod. dipl. Sax. reg. T. II S. 17.

³⁾ Registrum Marchionum Misnensium conscriptum anno Domini MCCCCLXXVII

⁴⁾ Registrum Exactionis in districtu Grymme et Nuenhoffis. Anno 1421. (Lorenz, Chronik für Grimma, p. 1026.)

⁵⁾ Die Urkunde steht in Abschrift im Handelsbuche des Erbarmes zu Grimma 1622—1648 (Lorenz).

⁶⁾ cfr. Codex dipl. Saxon. reg. II. 1. S. 206 Nr. 263 cfr. Herzog S. 204 und die dort angeführten Neuen Beiträge von Franke, Th. 1. S. 280f. (Lorenz S. 1051).

⁷⁾ Erbbuch vom Jahre 1621 (Lorenz p. 1052)

⁸⁾ Dietmann: Priesterschaft 2. Bd. 1101.

⁹⁾ Visitationssacten vom Jahre 1574 S. 198.



Die Parochie Otterwisch mit Stockheim.

Nicht nur dem Wandrer, sondern auch dem Fahrgast der Leipzig-Weithainer Bahnlinie bietet sich Otterwisch als ein stattliches, an der Leipzig-Rochlitzer Chaussee fast 25 Minuten von Norden nach Süden sich hinziehendes Dorf dar. Größere und kleinere Güter wechseln mit einfacheren und ansehnlicheren Häusern ab. Vor allem aber sind der hochragende Kirchturm mit seinem goldenen Schmuck und das alte Schloß mit seinem Doppel-dach, seinen umfänglichen Schornsteinen und seinem waldigen Hintergrund besondere Wahr- und Kennzeichen von Otterwisch. Im Osten verbindet der Schloßpark den Ort mit dem sogenannten Buchwald, der sich fast eine Stunde nach den Grethener Steinbrüchen zu erstreckt. Sonst ist das Dorf von Fluren umsäumt, die im Südosten von dem Eichwald und im Nordwesten von den sogenannten Brachlehen unterbrochen werden. Im übrigen schlängelt sich der Göselbach durch den Ort, wie die Flur von Otterwisch hindurch. Nimmt man hierzu noch den Mühlteich, welchen die Gösel durchfließt, um dann eine idyllisch gelegene, alte Wassermühle zu treiben, so ergibt sich ein belebtes, abwechslungsreiches Landschaftsbild, das im

Westen teilweise durch einen hohen Bahndamm abgegrenzt wird. Der Weg nach dem westlich gelegenen Bahnhof war früher durch eine Windmühle gekennzeichnet.

Die gesamte Flur von Otterwisch beträgt ca. 2685 Acker, hiervon kommen etwa 1042 Acker Feld und 781 Acker Wald auf das umfangreiche Rittergut, dem von 30 mit Nachbarrechten ausgestatteten Gütern, dreizehn zugehören. Die Bewohnerzahl beträgt 884, die Steuereinheiten 49724. Haupterwerbszweig ist natürlich die Landwirtschaft in Otterwisch. Zu den Bewohnern gehören aber auch seit der Eröffnung des Kohlenwerkes in Stockheim eine Anzahl von Bergarbeitern und außerdem Bauhandwerker.

Aus dem Dunkel seiner Vergangenheit taucht Otterwisch zum ersten Mal durch eine Urkunde aus dem Jahre 1269 hervor. In ihr bestätigt der Bischof von Merseburg Friedrich dem Nonnenkloster in Grimma den Besitz des Patronatsrechtes über die Kirche zu Bardau und weist zugleich dem Pleban in Bardau 12 solidos aus ‚Oterwasch‘ zu. Wenn daraus ohne Zweifel geschlossen werden darf, daß Otterwisch mit zum